

Flurbezeichnungen höfischen Ursprungs [Schluss]

Autor(en): **Hubschmid, Johannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie**

Band (Jahr): **47 (1949)**

Heft 9

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-206580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR

VERMESSUNG UND KULTURTECHNIK

Revue technique Suisse des Mensurations et du Génie rural

Herausgeber: Schweiz. Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik. Offiz. Organ der Schweiz. Gesellschaft f. Photogrammetrie

Editeur: Société Suisse de Mensuration et du Génie rural. Organe officiel de la Société Suisse de Photogrammétrie

REDAKTION: Dr. h. c. G. F. BAESCHLIN, Professor, Zollikon (Zürich)

Redaktionsschluß: Am 1. jeden Monats

Expedition, Administration und Inseratenannahme: BUCHDRUCKEREI WINTERTHUR AG.

Schluß der Inseratenannahme am 6. jeden Monats

NR. 9 • XLVII. JAHRGANG
der „Schweizerischen Geometer-Zeitung“
Erscheinend am 2. Dienstag jeden Monats
13. SEPTEMBER 1949
INSERATE: 25 Rp. per einspalt. mm-Zelle.
Bei Wiederholungen Rabatt gemäß spez. Tarif

ABONNEMENTE:
Schweiz Fr. 15.—, Ausland Fr. 20.— jährlich
Für Mitglieder der Schweiz. Gesellschaft für
Photogrammetrie Fr. 10.— jährlich
Unentgeltlich für Mitglieder des Schweiz.
Vereins f. Vermessungswesen u. Kulturtechnik

Flurbezeichnungen höfischen Ursprungs

(Schluß)

Kahl, Auf der *Kahlplatte*, *Kahlhalden*, im Grenzgebiet der Kantone Baselland und Solothurn (südlich Metzerlen; TA. 6), mundartlich *uf Chall*¹, urkundlich auch *am alten Kallweg* 1581¹, bezeichnet einen alten Übergang westlich des Blauen, wo (*uf Chall*) auch ein Refugium war²; *Kall*, Gemeinde Kleinlützel (Solothurn), bewaldeter Hügel mit Weg, 1 km südlich der oben erwähnten Gegend *uf Chall* (TA. 93, 599–253); *Kall*, Gemeinde Breitenbach (Solothurn)³, Waldstück mit Weg (TA. 96, 609 bis 249); *Kallhalden*, Gemeinde Laufen (Bern), TA. 96, 603–249, am Zugang zur spätrömischen Hochwacht auf dem Stürmenkopf⁴; *Kall* (*Ober-*, *Unter-*), mit der *Kallmatt*, Gemeinde Eptingen (Baselland)⁵, TA. 149, 629–246; *Kallhof*, gesprochen „*Kall*“ (= *Chall*), Gemeinde Zeglingen (Baselland)⁷, TA. 147, 635–252; anderseits der *Galenweg*, Name eines römischen Weges, der von Altreu als Abzweigung vom *Därden*⁸ auf der

¹ E. Baumann, Schweiz. Archiv f. Volkskunde 38, 186; W. Bruckner, ebenda 37, 206; 43, 525.

² Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, unter Kleinlützel.

³ In Breitenbach wurden römische Mauern und Ziegel gefunden (Hist. biogr. Lex.).

⁴ Jahresbericht d. schweiz. Ges. f. Urgeschichte 32, 135.

⁵ Bei Eptingen fand man Überreste einer römischen Ansiedlung (Hist. biogr. Lex.).

⁶ Im Namenverzeichnis zum Übersichtsplan.

⁷ Zeglingen war schon in vorrömischer Zeit besiedelt (Hist. biogr. Lex.).

⁸ Mundartlich *der chlini* und *der große Därte*, ehemalige von Westen nach Osten laufende dammartige Erhöhung, westlich der *Römerbrücke*, zwischen dem

Grenchen-Witi in nördlicher Richtung nach Allerheiligen, von hier durch den sogenannten Graben (heutige Kantonsstraße) nach Romont und dann in den Jura führte¹. All diesen Namen liegt lat. *callis* „Weg“ zugrunde, das in einigen westschweizerischen Patois noch in der Bedeutung „Fußweg durch den Schnee getreten“ weiterlebt².

Die lautliche Entwicklung von afranz. *champagne* in alemannischen Mundarten ist, abgesehen von *Stabéni*, einer sekundär umgestalteten Form, nicht weiter auffällig. Das altfranzösische *ch*, gesprochen *tš*, wird im Schweizerdeutschen meist durch *tsch* wiedergegeben; vgl. *Tschampet*, kleines Rebstück in Twann, zu westschweizerisch (im Neuenburger und Berner Jura) *champet* „pâturage, pâquis“³. Auch für den Schwund des *m* in der Vortonsilbe lassen sich Parallelbeispiele anführen; vgl. Rheinwald *kçapatsč* „großer Rückentragkorb zum Heutransport“⁴, Safien *ga-pâtsch*⁵, Avers *ggapatsch*⁶ gegenüber Davos, Prätigau *kumpatsch*⁷, Oberengadin *champatsch*, Veltlin *kampáč* in derselben Bedeutung⁸; *Gapyl* bei Silenen (Uri)⁹, urkundlich (1522) mehrmals *Campill*¹⁰, entspricht dem Ortsnamen Campiglio bei Maggia (Tessin)¹⁰.

Aus der Untersuchung der mit *Tschabäni* zusammenhängenden Namen ergibt sich, daß sich aus deutschschweizerischen Flurbezeichnungen eine spezielle, im Altfranzösischen sonst nicht bezeugte Bedeutung von *champagne* nachweisen läßt. Wegen des Fehlens einer genauen Entsprechung im Altfranzösischen die hier gegebenen Namenerklärungen in Zweifel zu ziehen, ist nicht angängig, denn bei Lehnwörtern bewahren die entlehrenden Mundarten auch sonst etwa Bedeutungen, die für die gebende Sprache nach den uns zur Verfügung stehenden Wörterbüchern nicht verzeichnet sind. Ein naheliegendes Beispiel aus jüngerer Zeit bietet das schweizerdeutsche Wort *perron* „Bahnsteig“, dessen französische Herkunft niemand bestreiten wird. Und doch ist die spezielle Bedeutung „Bahnsteig“ den großen französischen Wörterbüchern (Littré; Dict. général; Larousse) unbekannt; sie registrieren das Wort bloß in der Bedeutung „Freitreppe“.

Römerfeld und den *Stöckmatten* des TA. 123, aus lat. *termite* (woher auch franz. *tertre* und die zahlreichen westschweizerischen Ortsnamen *Tierdo*).

¹ Nach Erkundigungen, die uns das Sekretariat der Bauverwaltung Grenchen zukommen ließ. Der Name *Galenweg* ist in Grenchen nicht mehr allgemein gebräuchlich. Vgl. ferner M. Meisterhans, *Älteste Geschichte des Kt. Solothurn*, Solothurn 1890, S. 55—56; *Jahresber. d. schweiz. Ges. f. Urgesch.* 24, 75.

² Das Etymon lat. *callis* hat zuerst W. Bruckner für zwei Namen vom Typus *Chall* vorgeschlagen; vgl. oben, S. 4, Anm. 2.

³ H. Weigold, a.a.O., S. 114.

⁴ Chr. Lorez, *Bauernarbeit im Rheinwald*, Basel 1943, S. 41.

⁵ M. Szadrowsky, *Die Alpen* 15, 214.

⁶ J. R. Stoffel, *Das Hochtal Avers*, Zofingen 1938, S. 253.

⁷ *Schweiz. Idiotikon* 3, 305.

⁸ K. Jaberg und J. Jud, *Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz*, K. 1491.

⁹ *Sagen aus Uri*, hg. von Hanns Bächtold-Stäubli, Bd. 2, Basel 1929, S. 42.

¹⁰ Vgl. auch *Kapill* bei Melten (Bozen), urkundl. *der Gumpiller* 1581 (Tarneller, *Arch. f. österreich. Geschichte* 101, 211) und C. Battisti, *Arch. per l'Alto Adige* 28, 48—49.

Jeder Ortsname, jeder Flurname im engern Sinn besitzt einen historischen Wert und kann uns, wenn wir ihn zu deuten wissen, über ältere Natur- und Kulturzustände (Kultur im weitesten Sinne des Wortes) unterrichten, wo andere historische Quellen versagen. Sogar ganz unbedeutende Flurnamen, die weder im Topographischen Atlas noch in den sogenannten Übersichtsplänen der Grundbuchvermessung enthalten sind und infolge von Güterzusammenlegungen auszusterben drohen, sollten daher systematisch gesammelt werden, wie dies auf Veranlassung der historischen Vereine seinerzeit (wenn auch nicht vollständig) für die Kantone Thurgau (1870–1871), Aargau (–1898), St. Gallen und Appenzell (1908–1911) geschehen ist. Leider sind aber diese Materialien in Archiven und Bibliotheken vergraben und nicht, wie das *Rätische Namenbuch* für Graubünden¹ der Forschung leicht zugänglich. Es wäre daher wünschenswert, wenn sämtliche Orts- und Flurnamen der deutschsprachigen Schweiz, in gleicher Weise, wie dies z. B. auch für die Westschweiz geschehen ist, mit genauer Angabe der mundartlichen Aussprache, des Namegebrauchs und der heutigen Bedeutung gemeindeweise erhoben würden, sei es im Zusammenhang mit der Namenerhebung für die schweizerische Grundbuchvermessung oder unabhängig davon. Eine solche Namensammlung, vereinigt zu einem deutschschweizerischen Namenbuch, würde wohl noch mehr Namen vom Typus *Tschabäni* ans Licht bringen und noch manche andere, die ebenso aufschlußreich sein können. Wir haben gesehen, wie wichtig bei etymologisch auf den ersten Blick unklaren Namen ein großes Vergleichsmaterial ist und daß manche Deutung auch durch benachbarte, derselben kulturellen Schicht angehörenden Namen gestützt werden kann.

Johannes Hubschmid,
Linguist an der eidg. Landestopographie

Über die Formeln für die Fehlergrenzen der Polygonmessung

Von *Eero Salonen, Helsinki*

Allgemeines

Die Formeln für die Fehlergrenzen der Polygonmessung werden im allgemeinen so gebildet, daß für die Längen- und Winkelmessung mittlere Fehler angenommen oder auf der Basis ausgeführter Messungen bestimmt werden, durch deren Zusammenwirken im Polygonzuge die gemäß der allgemeinen Fehlertheorie verursachten Winkel- und Koordinatenabschlußfehler als Fehlergrenzen genommen sind. (Siehe Jordan-Eggert 1914, S. 484–486. und Ulbrich 1932.) Außerdem wurden im allgemeinen bei den Fehlergrenzen auch die angenommenen Koordinatenfehler des Anfangs- und des Endpunktes beachtet sowie die Beschaffenheit des Ge-

¹ Hg. von R. v. Planta und A. Schorta, Paris-Zürich-Leipzig 1939.